

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nun schon der Artilleriekampf an. Wie wird er enden?

Die Schlacht am 17. und 18. November.

Die Gefechte der ersten Lage, die gewiß nicht unbedeutend waren, gingen am 17. November in einen allgemeinen bulgarischen Sturmangriff über, in eine der bedeutendsten und blutigsten Schlachten dieses Krieges.

Wir haben die bisherigen Kämpfe nach den Berichten von Kriegskorrespondenten, die im türkischen Lager standen, gezeichnet. Von bulgarischer Seite lagen gar keine Meldungen vor, denn die bulgarische Heeresleitung hatte rasch dafür gesorgt, daß unbequeme Korrespondenten nicht an die Front kamen oder gar nach Sofia zurückgeschoben wurden. Über die Schlacht vom 17. und 18. November liegt aber ein ausführlicher Bericht aus dem bulgarischen Lager vor: der russische Oberst im Generalstab, W. v. Dreßler, konnte genug von den Kämpfen beobachten, um sich ein anschauliches Bild der Vorgänge machen zu können. Er berichtete über seine Wahrnehmungen in der „Nowoje Wremja“ folgendermaßen:

Am 14., 15. und 16. waren die Bulgaren fast ohne Kugelwechsel in die Stellungen westlich des Karassu eingeschwenkt. Sie standen von Arnautköj angefangen mit ihren Vortruppen in der Linie des Kujuk Dereh, Merteniik, Tschiflik, Station Tschataldscha, Dörfer Esetin, Uaklü, Tschanaakdscha, Jeniköj und am Westufer des Derkosees bis zum Ufer des Schwarzen Meeres. Nach der Einteilung reichte der rechte Flügel bis Esetin, die Mitte bis Tschanaakdscha. Schon am Abend des 16. November wurden die bulgarischen Vortruppen für die Unternehmungen des folgenden Tages aufgestellt. Die Regimenter und Brigaden der Divisionen (es sind $6\frac{1}{2}$ der ursprünglich 25.000 Mann zählenden Divisionen gewesen) waren gestaffelt. Auch einige Batterien gingen schon am Abend in die von Pionieren vorbereiteten Stellungen, andere, wie die Haubitzbatterien, kamen erst in der Nacht auf ihre Plätze.

Am 17. früh, als man kaum die Wirkung des Feuers beobachten konnte, begannen alle bulgarischen Batterien das Feuer. Jede Division hatte ihren Abschnitt zugewiesen erhalten. Es scheint aber sicher, daß von vornherein nicht mit allen Kräften, sondern mit etwa vier Divisionen für die Unternehmung gerechnet wurde.

Am ersten Tage hat die bulgarische Artillerie nur auf die türkische Artillerie gefeuert, es war ein Artilleriezweikampf. Die türkischen Feldgeschütze waren zwischen den Schanzen in Stellung, die schweren Festungsgeschütze waren in den Schanzen. Bei diesem Kampf waren die

Türken stärker durch die Zahl und das Kaliber ihrer Geschütze; es war ihnen gelungen, 15 Zentimeter-Küstengeschütze aufzustellen. Hierzu kommt noch die Flotte mit ihren schweren Geschützen, so daß hierin auf der türkischen Seite unzweifelhaft eine Überlegenheit vorhanden war. Auf bulgarischer Seite war dagegen die Ausbildung von Offizieren und Mannschaften besser; die Leistungen der türkischen Artillerie waren bei weitem nicht erstklassig. Einige bulgarische Haubitzbatterien standen in verdeckter Stellung. Bis zum Abend suchten die Türken diese Batterien, überschütteten die Ruppen und Mulden in der Nähe mit Hunderten von Geschossen und bis zum Abend war nicht ein einziger Mann dieser Batterien außer Gefecht gesetzt. Der Kommandeur der Artillerie der dritten Armee meinte, daß die Türken an den beiden Tagen gegen diese Batterien 5000 Geschosse verschossen haben müßten. Die Geschosse plakten in der Regel viel zu hoch, das war eine auf dem ganzen Gefechtsfelde gemachte Beobachtung.

Wir sind jetzt also am Frühmorgen des 17. November. Vor Beginn des Artilleriekampfes war die Infanterie von der ersten Linie (es scheinen die Regimenter 6, 32 und 34 gewesen zu sein, von den Divisionen Sifia Nr. I, Balkan Nr. III und Plewna Nr. IX, also von der ersten Armee des Generalleutnants Kutintschew) schon so nahe an die türkischen Stellungen herangegangen, daß der Oberbefehlshaber der Armee nicht mehr die Möglichkeit hatte, seinen Divisionskommandeuren den Zeitpunkt des weiteren Vorgehens der Infanterie anzugeben. Die Divisionskommandeure hatten den Befehl, den Angriff durch ihre Divisionsartillerie vorzubereiten, die Infanterie zum Gefecht anzusehen und vorzugehen, sobald die Wirkung der Artillerien auf den für den Angriff bezeichneten Abschnitt eingetreten wäre. Da der Widerstand aber an den verschiedenen Punkten verschieden war, so ergab sich natürlich, daß die bulgarische Infanterie nicht gleichzeitig zum Angriff schritt. Die Aufgabe des Oberkommandierenden ist es, bei einem Angriff auf eine lange, durch teilweise permanente Werke besetzte Stellung seine Reserven hinter der am weitesten vorgedrungenen Kolonne bereitzuhalten. Die Bulgaren sind von dieser Regel in dem Kampfe des 17. und 18. abgewichen und nennen ihre Unternehmung eine gewalttätige Erkundung. Am rechten Flügel waren allmählich 8 Kriegsschiffe und 3 Torpedoboote erschienen. Die schweren Geschütze des Geschwaders hatten den Erfolg, daß sie im Verein mit den türkischen Geschützen der Forts ein entschiedenes Vorgehen der Infanterie südlich von Sirtkeh Tschiflik verhinderten; die bulgarische Artillerie hatte